

Das Dorf und die wilde Dreizehen

GOLDENE ELSE: Mit einem einzigartigen Stil erobert die Formation „Crystal Pasture“ die Bühnen der Region

VON FELIX EISELE

■ **Bünde/Spenge.** Tief in in der dörflichen Idylle, dort wo sich Ostwestfalen von seiner schönsten Seite zeigt, ist die Welt noch in Ordnung. Wo kleine Kapellen, Posaunenchor und Geselligkeit das Dasein bestimmen, schafft es eine ganze Horde von Hobby-Musikern, die geballte Beschaffenheit der ländlichen Provinz musikalisch zu vereinen. „Crystal Pasture“ nennt sich die zwölköpfige Formation, die am 15. Mai ins Rennen um die „Goldene Else 2011“ geht.

Viele Mythen ranken sich um die selbsternannte „Dorfkapelle ihres Vertrauens“, die tatsächlich hält, was sie verspricht. Eine außergewöhnliche Formation ist Crystal Pasture allemal. Und das in sämtlichen Belangen, von der Besetzung über den musikalischen Stil bis hin zu Image und „Botschaft“.

Man schrieb das Jahr 2007, als sich der Musiker Henning Kreft mit Gesang und Gitarre aufmachte, sich in dörflicher Abgeschlossenheit ausschließlich selbst musikalisch zu beglücken. Es sollte die Geburtsstunde dieser einzigartigen Band werden, die mittlerweile nicht weniger als 13 Mitglieder umfasst.

Die ersten Begleiter waren seine Brüder Jonas und Simon. Typisch Provinz, könnte man meinen. Tatsächlich aber bedeutete die Erweiterung eine Art Quantensprung ihrer musikalischen Zukunft. Seither ziehen sich dörfliche Idylle und europäische Folklore wie ein roter Faden durch die Vita der Band. Ein Dasein zwischen provinziellem



Die Dorfkapelle bittet zum Tanz: Mit 13 Musikern könnte es für „Crystal Pasture“ eng auf der Bühne werden. Ihrer unabdingbaren Spielfreude tut aber auch das keinen Abbruch, schließlich sind sie derlei Auftritte längst gewöhnt.

FOTO: NW

Charme, der Schönheit der Dinge und geselligem Multikulturalismus.

Ein von Simon aus Tschechien importiertes Volksliederbuch brachte das Dreigespann auf den Geschmack, schon bald engagiert man – passend zur neuen musikalischen Ausrichtung – ein paar Bläser des örtlichen Posaunenchores. Fortan expandierte die Dorfkapelle stetig, gesellten Trompeten, Akkor-

deon, Geige, Cello und Klarinette zur altbekannten Standardbesetzung (Bass, Gitarre, Schlagzeug) und verschmolz sämtliche Spielarten zu einem ureigenen Sound, der sich auch von den Musikern selbst nur schwer beschreiben lässt. Irgendwo zwischen Bauernpolka, Kirmessound, Indiefolk, Ska Spaghettiwestern und europäischer Folklore verortet, auf jeden Fall aber einzigartig, unbeschreiblich

und vor allem tanzbar.

„Dorfmusik für jedermann“, nennen es die Mitglieder. So zumindest erlebten sie ihre Auftritte bei Stadtfesten Kneipenabenden und Open-Air-Festivals. „Von den ganz Kleinen bis zum Silberhaar wurden wir schon begeistert gehört“, erzählt Greta Schwekendiek, die das Repertoire der Gruppe um eine weibliche Stimme bereichert. Eine schöne Bestätigung für eine

Band, die eigentlich schon sämtliche gesteckte Ziele erreicht hat. Was allerdings auch keine große Kunst ist, wie die Musiker im Alter von 18 bis 48 Jahren unumwunden zugeben.

„Wir sind mit Abstand die schönste Band in Bardüttingdorf“, ist die Kapelle überzeugt. Und schon ist sie wieder da, diese sympathisch-bodenständige Selbstironie, die Crystal Pasture über ihr musikalisches

Schaffen hinaus ausgezeichnet. Wichtigtuerei und unbedingtes Karriere Denken ist ihnen trotz gewissem Perfektionismus fremd, Spaß und Spielfreude bestimmen ihr Werk. „Alles weitere muss sich ergeben. Hauptsache, wir behalten unsere Jungfräulichkeit“, zeigen sich die 13 Kapellisten bescheiden.

Mittlerweile hat Frontmann Henning Kreft einen Einstellungsstopp für sein Unternehmen ausgesprochen. „Über Fachkräftemangel konnten wir uns nie beklagen“, sagt der Sänger, und in seinen Worten schwingt erneut dieser Hauch von Lässigkeit. Gesellig geht es zu, wenn die Kapelle sich zum Proben im Bardüttingdorfer Kornboden einfindet und sich bei Gersensaft und Heimatanekdoten der musikalischen Leidenschaft hemmungslos hingibt. Gefühle von Geborgenheit und Heimat inbegriffen.

Und dennoch: Beschränken hat seine schönen Seiten.

möchte sich Crystal Pasture nicht auf das Leben im Dorf. Die im ländlichen Dasein allgegenwärtigen Themen um Bier, Wurst und Nachbarschaft finden zwar den Weg in ihre Texte, gleichzeitig sehnen sich die Songs aber geradezu nach Fernweh, Wildheit und Anonymität. Heute hier morgen dort; ein Verbund an Geschichten. „Irgendwie hat jeder seine eigene Warmenau“, erklären die Musiker mit Verweis auf ihr örtliches Flüsschen, an dem sie auch in diesem Jahr wieder zum Open-Air-Konzert bitten (21. Mai ab 17 Uhr).

Am Ende aber landen sie doch wieder in der idyllischen Heimat. „Schaut man hier an einem Wintermorgen aus dem Fenster, erblickt man die überforenen, kristallinen Weiden“, schweift Kreft romantisch ab und erklärt dabei fast beiläufig den gewählten Bandnamen. Ganz klar: Das Dorf



INFO

Die Goldene Else 2011

◆ Die NW und die Rockakademie OWL vergeben erstmals die „Goldene Else 2011“.

◆ Auf dem Frühlingsfest am 15. Mai gehen acht Bands und Künstler auf der Bühne am

Tönnies-Wellensiek-Platz ins Rennen um den mit 750 Euro dotierten Musik-Preis.

◆ Über den Gewinn entscheiden die Besucher auf nw-news.de/goldelse.